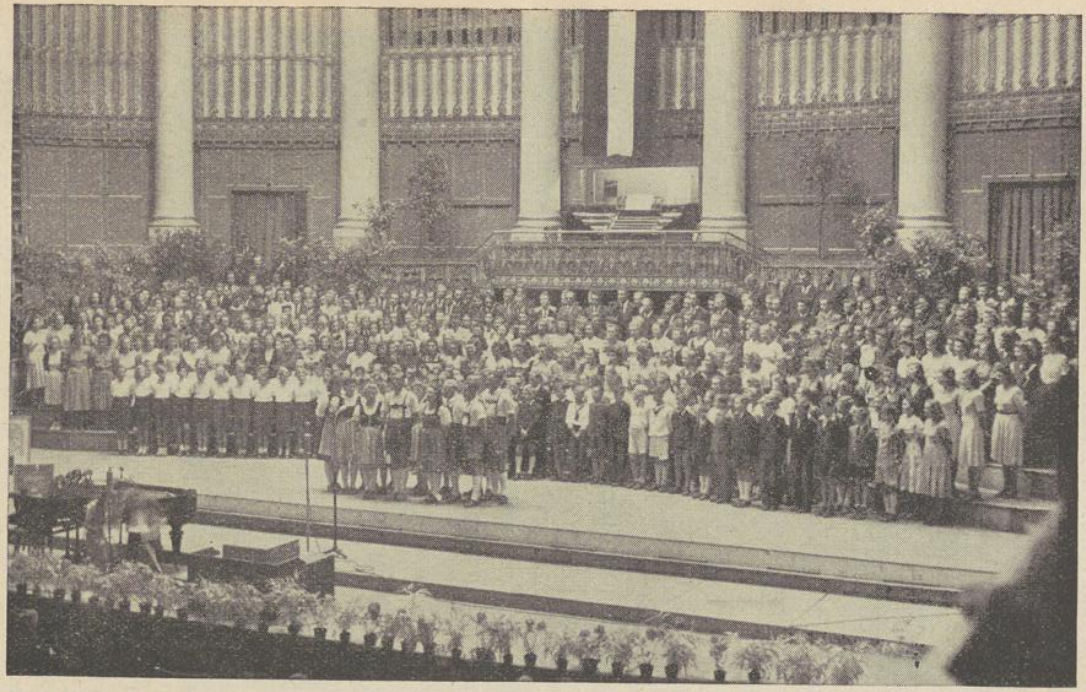
Raimund Zoder

Einige Bemerkungen über das Volkslied beim „Österreichischen Jugendsingen“

Das Österreichische Jugendsingen erbrachte den Beweis der Musikalität und Singfreudigkeit unserer Jugend. Es hat natürlicherweise auf viele Teilnehmer und Zuhörer sehr anregend gewirkt und in ihnen den Wunsch laut werden lassen, diese Anregungen auch einem größeren Kreise mitzuteilen. In den folgenden Zeilen seien nun einige wenige solcher Bemerkungen festgehalten.

Die Auswahl der Chöre berücksichtigte in gleicher Weise das Kunstlied und das Volkslied. Besonders erfreulich war, daß auch das ältere, polyphon bearbeitete Volkslied (Heinrich Isaac, Leo Haßler u. a.) vertreten war. Eine stärkere Heranziehung der Chorlieder von Brahms, Schumann und Mendelssohn wäre mir — rein persönlich genommen — erwünscht gewesen.

Auf dem Gèbiete des Volksliedes waren recht gute Darbietungen festzustellen, doch störte manchmal die allzugroße Emsigkeit des Dirigenten. Das Volkslied soll auch im Konzertsaal unpersönlich vorgebracht werden, weil in ihm Inhalt, Melodie und Klangfreudigkeit die Hauptsache sind, während die Dynamik, der bis ins Feinste gehende Vortrag, nicht so sehr in die Waagschale fällt, obwohl auch sie berücksichtigt werden soll. Infolgedessen hat der Chormeister des Volksliedchores bei der Aufführung nicht dieselbe Rolle wie beim Kunstliede, besonders wenn es sich um kleinere Chöre handelt. Gerade der kleine gemischte Chor ist für unser älplerisches Volkslied am geeignetsten, denn unser Alpenvolk singt seine Almlieder und Jodler nicht im großen Chor, sondern in der kleinen Singgruppe von 3—5 Personen. In den Ländern des europäischen Südostens hingegen wird



Volksliedergruppe Hochfeld, Straßwalchen, Salzburg. Der Chorleiter Hermann Delacher hat sich eben durch eine rasche Drehung mitten unter die Sänger gestellt, um mitsingen zu können

(Lichtbild Albert Hilscher, Wien I.)

beim Gesang und auch beim Nationaltanz die große Gemeinschaft bevorzugt (Kolo). Daher wirkten auch beim Bundesjugendsingen in Wien die Singgemeinschaft Köflach (20 Personen) und die Singgruppe Hochfeld (Salzburg) mit 16 Personen so natürlich. Besonders der Chormeister der letzteren Gruppe, ein junger Musikerzieher, machte seine Sache geschickt. Obwohl er anfangs als bescheidener Dirigent vor dem Chore stand, machte er beim Jodler eine rasche Drehung, so daß er mitten unter die Sänger zu stehen kam, um mitsingen zu können. Das zeigt, daß es bei kleinen Gruppen gar nichts verschlägt, wenn der Chormeister z. B. an der Seite des im Halbkreis aufgestellten Chores steht, wie ich es bei einer Neunkirchner Singgruppe vor einiger Zeit sehen konnte. Dasselbe gilt ja auch für kleinere Instrumentalgruppen und wird auch so praktiziert.

Bezüglich beider Liedgattungen, Kunstlied und Volkslied, war der Mangel an greifbarer Chorliteratur bemerkbar. Dem könnte vielleicht durch die Herausgabe eines Literaturverzeichnisses (Chorführer), das die derzeit erhältlichen Druckwerke angibt, abgeholfen werden*).

Zwei Briefe

I.

Herma Haselsteiner, Wörgl, Tirol

Ich komme soeben mit meinem Chörlein aus der Schweiz. Wir waren von unserer Patenstadt Solothurn eingeladen, bei einem „Tiroler Abend" mitzuwirken, nachdem auch dorthin die Kunde von unserem ersten Preis gedrungen war. Auch den Schweizern hat unser G'sangl sehr gut gefallen und wir hatten viel Erfolg. Mit vielen Geschenken, darunter auch Stoff für eine einheitliche Unterinntalertracht für alle Dirndln, sind

*) Diesem Wunsche wurde,, so weit als möglich, durch den Anhang zum Beitrag Burkhart: „Über das Leiten von Kinder- und Jugendchören" nachgekommen (siehe Seite 121).